

Vorträge (Herbstplenium 2012):

Ragnar Kinzelbach: *De arte venandi cum avibus* – Die Vögel im Falkenbuch von Kaiser Friedrich II. (1194-1250)

(Zusammenfassung des Kurzvortrags im Rahmen des Herbstplenums der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften am 09. November 2012)

Das Falkenbuch des Kaisers Friedrich II. von Hohenstaufen (1194-1250) "De arte venandi cum avibus" ("Von der Kunst mit Vögeln zu jagen") blieb nur als Kopie für seinen Sohn, König Manfred, fragmentarisch erhalten (Cod. Vat. Ms. Pal. Lat. 1071). Es gibt dazu zwar eine reiche Sekundärliteratur, doch wurde das Falkenbuch hinsichtlich seines ornithologischen Inhalts erst vom Autor (2008) wissenschaftlich zusammenfassend ausgewertet. Der Kodex erlaubt, obwohl er sich überwiegend mit allgemeinen ornithologischen und jagdkundlichen Themen befasst, auch die Identifikation von über 120 Vogelarten für das südliche Italien in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Es lassen sich nach den Abbildungen, wie für das Hochmittelalter an keiner anderen Stelle, Datensätze zur Biodiversität gewinnen, in denen jeweils einer biologischen Art ein Ort (meist das nördliche Apulien um Lucera) und eine Zeit (1212-1240 bzw. 1248) zugeordnet werden kann. Zusätzliche Information bieten der Text und die oft eigenständige Nomenklatur.

Hinzu kommen Angaben aus Mittel- und Nordeuropa (Raufußhühner, Eiderente, Bartkauz, Gerfalke). Eine besondere Gruppe bilden die Arten, die entweder materiell oder als Information aus Ägypten über Sultan Malik al-Kâmil in Kairo bzw. seinen Gesandten Emir Fakhr ed-Din zwischen 1225 und 1228 an den Hof in Palermo gelangten. Aus Parkhaltung, oft Importe aus Ägypten, treten Frankolin, Höckerschwan, Pfau, Halsbandsittich, Rosapelikan und Strauß auf. Nach Bild oder knapper Beschreibung sind Exoten wie Sekretär, Schneekranich, Perlhuhn, Nilgans und Großer Paradiesvogel zu erkennen.

Den Höhepunkt bildet ein lebender Gelbhaubenkakadu (*Cacatua galerita*) aus der australischen Region (Aru oder Australien), der viermal abgebildet und im Text mehrfach kommentiert ist. Zweifel an der Bestimmung wurden ausgeräumt durch eine neu entdeckte Abbildung, die auf das völlig verloren geglaubte Original Friedrichs zurückgeht. Sie wird hier erstmals öffentlich vorgestellt. Aus dem gleichen biogeographischen Gebiet stammen Angaben über den Großen Paradiesvogel (*Paradisaea apoda*), über die fast gleichzeitig auch Albertus Magnus verfügte. Mit A. R. Wallace (1823-1913), dem ortskundigen Konkurrenten Darwins, werden die Aru-Inseln als die "Wakwak"-Inseln als Herkunftsgebiet dieser Information identifiziert, durch Erklärung ihres bei arabischen Händlern (Kampfer, Gold, Vögel) im 12. und 13. Jahrhundert geläufigen Namens: Sie waren benannt nach dem charakteristischen, lauten und häufig vorgetragenen Ruf des Großen Paradiesvogels. Ihre genaue Lage wurde aus handelstaktischen Gründen nicht

preisgegeben, doch tritt der Name in der richtigen geographischen Position bereits auf der Weltkarte des al-Idrisi von 1154 am sizilianischen Hof auf.

Die Bestimmung der Vögel wird ermöglicht durch die von Friedrich angestrebte Eigenständigkeit, die ausdrücklich auf den Gebrauch früherer Werke verzichtet. Die Abbildungen sind unter Friedrichs Aufsicht entstanden und daher weder den zeitgenössischen stilistischen Eigenarten unterworfen noch an den zeitgenössischen Artenkanon gebunden (z.B. Physiologus, Altarbilder). Sie stellen durch eigene Sichtung ("Autopsie") gewonnene Dokumente dar. Sie stehen am Anfang der hoch entwickelten Vogelmalerei der Renaissance.

Die Daten können in Zeitreihen oder historischen Arealkarten mit Material aus anderen Zeiten und Regionen abgeglichen werden. Dabei ergeben sich für etwa 20 Arten signifikante Unterschiede zur bisherigen Kenntnis. Unter dem modernen Aspekt der Umweltgeschichte gewinnt das Falkenbuch somit einen neuen Wert als Quelle.